

Nationalrat
Kommission für soziale Sicherheit
und Gesundheit
3003 Bern

abteilung-leistungen@bag.admin.ch

scienceindustries
Wirtschaftsverband Chemie Pharma Biotech

Nordstrasse 15 · Postfach · 8021 Zürich
info@scienceindustries.ch
T +41 44 368 17 11
F +41 44 368 17 70

Zürich, 13. September 2018

09.528 Parlamentarische Initiative. Finanzierung der Gesundheitsleistungen aus einer Hand. Einführung des Monismus: Stellungnahme von scienceindustries

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 15. Mai 2018 wurde die Vernehmlassung zu eingangs genannter Thematik eröffnet. scienceindustries, der Schweizer Wirtschaftsverband Chemie Pharma Biotech, nimmt mit Blick auf die indirekte Betroffenheit zahlreicher Mitgliederfirmen gerne zur Vorlage Stellung.

Trend zu mehr ambulanter Versorgung

Der medizinische Fortschritt macht es möglich, therapeutische Versorgung, welche früher den stationären Spitalaufenthalt des Patienten erforderte, zunehmend im ambulanten Bereich zu erbringen. In allen Fällen, in welchen die ambulante Versorgung eine äquivalente Therapie gewährleistet, ist eine solche einer stationären Versorgung nur schon deshalb vorzuziehen, weil sie in der Regel auch dem Bedürfnis der Patientinnen und Patienten nach rascher Rückkehr in die gewohnte häusliche Umgebung entspricht. Kommt hinzu, dass die ambulante Behandlung im Vergleich zur stationären Versorgung erfahrungsgemäss kostengünstiger ist. Unter dieser Prämisse ist die zunehmende Verlagerung von teuren stationären Leistungen in den kosteneffizienten ambulanten Bereich deshalb im Grundsatz zu begrüssen.

Unerwünschte Auswirkungen

Aufgrund des heute gültigen Finanzierungssystems führt indes eine eben durchaus gewollte Verlagerung der Behandlungen vom stationären in den ambulanten Bereich zu Verzerrungen. Denn die zu erwartenden Einsparungen bei den Gesundheitskosten kämen in weit grösserem Ausmass den Kantonen zugute, die den grösseren Kostenanteil bei stationären Behandlungen tragen, währenddem sie sich an den ambulanten Kosten nicht beteiligen. Es träte resp. tritt möglicherweise bereits der vielmehr paradoxe Effekt einer gesteigerten Prämienbelastung der einzelnen Bürgerinnen und Bürger ein, auch wenn die Verlagerung effektiv zu Einsparungen führt. Denn die zunehmende Verlagerung von mehrheitlich steuerfinanzierten stationären hin zu vollständig prämierten ambulanten Leistungen muss alleine von den Prämienzahlenden

geschultert werden. Davon empfindlich betroffen sind insbesondere Prämienzahlende, die knapp nicht in den Genuss einer Prämienverbilligung kommen. Ein solcher Effekt erscheint aus sozialpolitischen Überlegungen als unerwünscht und es gilt eine ausgleichende Lösung in diesem Dilemma zu finden, wobei die Interessen der Prämienzahlenden sowie der Kantone gleichsam zu berücksichtigen sind.

Die einheitliche Finanzierung kann dem gegenüber die Grundlage zur Erzielung wesentlicher Fortschritte im Schweizer Gesundheitswesen schaffen. So wird die Ausgangslage zur Wahl der effizientesten Versorgung verbessert, weil die Kantone sowie die Krankenversicherer dieselben Anreize haben, was sich insgesamt in geringeren Gesamtkosten äussern müsste. Zudem wird die medizinisch zunehmend möglich werdende, gesamtwirtschaftlich sinnvolle und politisch gewollte Verlagerung von stationärer zu ambulanter Behandlung mit einer Mitbeteiligung der Kantone an der Finanzierung der ambulanten Versorgung sozialverträglicher gemacht. Schliesslich erleichtert eine einheitliche Finanzierung unseres Erachtens die Förderung integrierter Versorgungsmodelle und damit einhergehend die Aussicht auf Kosteneinsparungen aufgrund von Effizienzgewinnen. Gerade in einer alternden Gesellschaft mit steigender Anzahl chronisch kranker Menschen erscheinen solche Modelle mehr und mehr als unabdingbar und die Anreize müssen so gesetzt werden, dass solche auch greifen können.

Unterstützung einer einheitlichen Finanzierung

Die anhaltenden Diskussionen um den Zustand des Schweizer Gesundheitswesens befassen sich zwischenzeitlich fast ausschliesslich mit der steigenden Kostenentwicklung und dem diesbezüglichen Handlungsbedarf. Unseres Erachtens geht in dieser Debatte der gleichzeitig laufend gesteigerte Nutzen zahlreicher neuer wie auch optimierter bewährter Therapien leider unter. Die Reduktion der gesundheitspolitischen Debatte auf eine reine Kostendiskussion ist aber nicht zielführend und es muss deshalb Raum für einen offeneren Diskurs geschaffen werden. Mit einer verbesserten Finanzierung von ambulant und stationär erbrachten Leistungen bietet sich eine Möglichkeit zur Reduktion von divergierenden Systemanreizen, zur Effizienzsteigerung und zu einer sozialverträglicheren Lastenverteilung der Gesundheitskosten. In der Annahme, dass eine entsprechende Verlagerung von Leistungserbringungen zu Kosteneinsparungen führen wird, begrüsst scienceindustries eine einheitliche Finanzierung von ambulanten und stationären Leistungen.

Es ist uns bewusst, dass die Einführung einer entsprechenden, einheitlichen Finanzierung einer grundlegenden Reform unseres Gesundheitswesens auf nationaler Ebene gleichkommt. Da die Kantone neu die ambulante Versorgung mitfinanzieren würden, erscheint die Forderung vieler Kantone nach Mitsteuerungsmöglichkeiten im ambulanten Bereich als begründet und nachvollziehbar. Dem Begehren der Kantone ist deshalb mit der Schaffung entsprechender Steuerungsinstrumente für den ambulanten Bereich zu entsprechen. Dabei ist den finanzpolitischen Interessen der Kantone genügend Rechnung zu tragen und ein Lösungsansatz zu erarbeiten, der eben Einsparmöglichkeiten realisiert und diese dann sozialverträglich allen Beteiligten zugutekommen lässt. scienceindustries lehnt eine zusätzliche Belastung der kantonalen Budgets genauso ab, wie eine sozialpolitisch kritische Mehrbelastung der Prämienzahler. Die Lösung muss in einer kostenneutralen Beseitigung von Fehlanreizen, einer Steigerung der Behandlungseffizienz und einer gerechten Verteilung der Kostentragung liegen.

Für die Berücksichtigung unserer Anliegen danken wir Ihnen.

Freundliche Grüsse

Dr. Stephan Mumenthaler
Direktor

Jürg Granwehr
Leiter Pharma Schweiz

Kopie an:

- ASSGP
- Intergenerika
- Interpharma
- vips